

► **Komasaufen**

7

Alkoholmissbrauch der lebensgefährlichen Art



ginko
Landeskoordinierungsstelle
Suchtvorbeugung NRW



BKK Landesverband NRW

Das ausschweifende Alkoholtrinken wird bei Jugendlichen zunehmend zu einem Problem. Nach einer neuen Studie der Bundesregierung stieg die Zahl der Heranwachsenden, die wegen Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten, zwischen 2000 und 2005 von 9 500 auf 19 400 Personen an. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen hatten bei Einweisung mehr als zwei Promille Alkohol im Blut. Die 12- bis 17-Jährigen trinken durchschnittlich pro Kopf und Woche 154,2g Alkohol (Quelle: BZgA). Dies übersteigt deutlich die empfohlene Menge für einen risikoarmen Konsum bei Männern, die zwischen 120 und 150g angesetzt wird. Solche Nachrichten beunruhigen Eltern und andere Bezugspersonen von Jugendlichen aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Jugend- und Suchthilfe.

Der vorliegende Flyer erläutert die Hintergründe des sogenannten „Komasaufens“ und gibt Tipps für den Umgang mit konsumierenden Jugendlichen sowie zur Prävention des Alkoholmissbrauchs.

Auswirkung des Alkoholkonsums

Der jugendliche Organismus baut Alkohol sehr langsam ab. Jugendlichen fehlt zum Alkoholabbau zunächst noch ein Enzym (Mikrosomales Ethanol-Oxidations-System (MEOS)), welches erst gebildet wird, wenn der Blutalkoholspiegel des Menschen längere Zeit oder des Öfteren über 0,5 Promille liegt.

Bei den ersten Trinkversuchen führt deshalb schon eine geringe Anzahl an alkoholischen Getränken zu einem rasch ansteigenden Blutalkoholspiegel. Es kann zu Vergiftungserscheinungen kommen, die zu einer Bewusstlosigkeit führen können im Extremfall sogar zum Tod.

Wird in einer kurzen Zeit viel Alkohol getrunken (sog. „Komasaufen“), reagiert das Gehirn sehr empfindlich. Schon bei einem Blutalkoholgehalt von 1 Promille kann es zu großen Ausfallerscheinungen im Körper kommen. Zusätzlich reagiert das natürliche Ab-

*„Flatrate-Parties“ rechtlich unzulässig
Bei sogenannte „Flatrate-Parties“ zahlt ein Gast einen bestimmten Geldbetrag und darf anschließend so viele Getränke seiner Wahl trinken, wie er möchte. Dies verführt insbesondere Jugendliche zum „Komasaufen“. Diese Veranstaltungen sind rechtlich unzulässig, wenn sie erkennbar auf die Verabreichung von Alkohol an Betrunkene abzielt (vgl. BMG-Pressmitteilung vom 06.07.2007). Die Durchführung einer solchen Veranstaltung kann zum Verlust der Gaststättenlaubnis führen.*

7

Komasaufen

Rechtliche Grundlagen

Abgabe alkoholischer Getränke

- (1) In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen
1. Branntwein, branntweinhaltige Getränke oder Lebensmittel, die Branntwein in nicht nur geringfügiger Menge enthalten, an Kinder und Jugendliche,
 2. andere alkoholische Getränke an Kinder und Jugendliche unter sechzehn Jahren weder abgegeben noch darf ihnen der Verzehr gestattet werden.

- (2) Absatz 1 Nr. 2 gilt nicht, wenn Jugendliche von einer personensorgeberechtigten Person begleitet werden. (JuSchG, §9)

wehrsysteem (Ekel, Erbrechen) beim Schnell-Trinken erst verzögert und oft zu spät. Erst dadurch wird es möglich, dass Jugendliche, wie bei einem in den Medien geschilderten Fall aus Berlin, 52 Schnäpse trinken können. Der betroffene Junge fiel ins Koma und starb einige Zeit später an den Folgen der Alkoholvergiftung.

„Komasaufen“ als Hobby

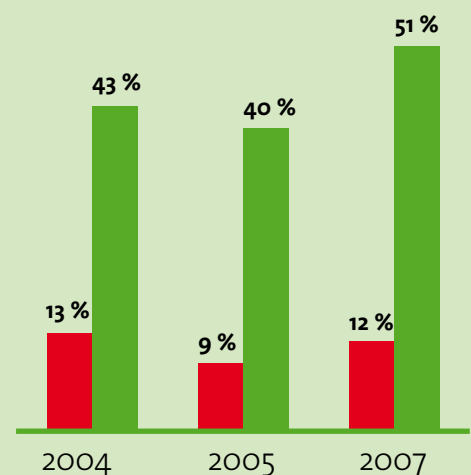
Die Berichterstattung über solche Fälle in den Medien ist sehr hilfreich, um das Thema riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen öffentlich zu diskutieren. Nachteilig ist, dass dadurch der Eindruck entstehen kann, „Komasaufen“ sei ein weit verbreitetes Hobby von Jugendlichen. Die vorliegenden Daten bestätigen dies jedoch nicht. Auch wenn nicht jedes „Komasaufen“ im Krankenhaus endet und die Dunkelziffer sicherlich höher ist, sind die ca. 18.000 bekannten Fälle gegenüber der Anzahl der 15- bis 25-Jährigen in Deutschland (ca. 9,7 Mio.) keine große Menge. Außerdem haben nicht alle der im Krankenhaus behandelten Jugendlichen sehr schnell sehr viel Alkohol konsumiert. Viele von ihnen werden sich bei den ersten Alkoholkonsumversuchen überschätzt und mit wenigen Getränken einen Blutalkoholgehalt erzielt haben, der sie handlungsunfähig macht.

Trotzdem: Alkohol zu trinken gilt unter Jugendlichen als cool. So zeigt ein Vergleich von 21 Industrieländern, dass nur die britische Jugend mehr trinkt als die deutsche (Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF). Außerdem ist die Zahl der riskant konsumierenden Jugendlichen in Deutschland angestiegen. Stellt man das „Komasaufen“ in den Zusammenhang mit dem beliebten und teilweise riskanten Alkoholkonsum von Jugendlichen wird deutlich, dass das „Komasaufen“ Teil eines größeren Problems ist.

Das Ausmaß des riskanten Trinkverhaltens kann durch Befragungen zum sogenannten „Binge-drinking“ dargestellt werden. Als „Binge-drinking“ wird ein Konsum von fünf oder mehr alkoholischen Getränken pro Tag bezeichnet. Das „Komasaufen“ ist eine extreme Form des „Binge-drinking“. Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigt, wie viele Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mindestens ein Mal in 30 Tagen vor der Befragung „Binge-drinking“ betrieben haben (Angaben in %):

■ 12 - 15 Jahre

■ 16 - 17 Jahre



Weiterhin gaben in der Studie 10% der 12- bis 15-Jährigen an, mindestens 1x pro Woche Alkohol zu trinken, bei den 16- bis 17-Jährigen waren es 43%. Es ist zu vermuten, dass in dieser Gruppe viele Jugendliche „Binge-drinking“ betreiben.

Ursachen für das „Komasaufen“

Zurzeit gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse über die Ursachen für das „Komasaufen“. Aber es gibt Untersuchungen zum übermäßigen Alkoholtrinken, die Hinweise auf Hintergründe für das „Komasaufen“ geben können.

Das „Binge-drinking“ sowie das „Komasaufen“ beginnen mit dem Einsetzen der Pubertät. Dies lässt darauf schließen, dass der Alkoholkonsum einen Anteil bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben hat, die Jungen und Mädchen in dieser Phase vollziehen müssen (z.B. Abgrenzung von der Kindheit, Ablösung von den Eltern, Identität finden, erwachsenes Verhalten annehmen, Liebesbeziehungen aufbauen).

Derartige Funktionen des Alkoholkonsums sind bei Jungen und bei Mädchen unterschiedlich stark gewichtet. Jungen zeigen im Allgemeinen die härteren Konsummuster.

Bei den 16-17-Jährigen betreiben 63% der Jungen „Binge-drinking“, während es bei den Mädchen 37% sind. Jungen haben Trinkrituale und trinkfest zu sein bedeutet für sie, männlich und erwachsen zu sein. Außerdem testen durch den hohen Alkoholkonsum ihre Grenzen aus. Mädchen dagegen nutzen das Alkoholtrinken eher, um ihre Scheu vor den ersten sexuellen Erfahrungen zu überwinden.

Beim „Komasaufen“ dagegen ist der Anteil von Jungen und Mädchen nahezu gleich. Es ist zu vermuten, dass beim „Komasaufen“ weitere Ursachen hinzu kommen, z.B. Langeweile oder mangelndes Risikobewusstsein.

Gefahren durch riskanten Alkoholkonsum

- Bei Jugendlichen ist die Zeitspanne zwischen Missbrauch und Abhängigkeit kurz. Eine Alkoholabhängigkeit kann schon nach 6 Monaten einsetzen.
- Das Rauschtrinken bis zur Bewusstlosigkeit kann lebenswichtige Reflexe ausschalten, so dass es beim Erbrechen zum Tod durch Ersticken kommen könnte.
- Riskanter (und regelmäßiger) Alkoholkonsum hemmt in der Regel die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.
- Organschäden treten bei Kindern und Jugendlichen schneller auf als bei Erwachsenen.
- Betrunkene Mädchen werden überdurchschnittlich häufig Opfer von sexueller Gewalt, Betrunkene im Allgemeinen häufig Opfer von Gewaltdelikten.

- Die Unfallgefahr steigt erheblich.
- Die Gewaltbereitschaft sowie die Bereitschaft zum Ausführen strafbarer Handlungen ist stark erhöht.

Möglichkeiten zur Vorbeugung

- Achten Sie darauf, dass Kinder generell keinen Alkohol trinken.
- Versuchen Sie darauf hinzuwirken, dass Jugendliche so spät wie möglich mit dem Alkoholkonsum beginnen.
- Wenn Jugendliche Alkohol trinken, sprechen Sie mit ihnen über ihre Gründe und Erfahrungen. Diskutieren Sie mit Jugendlichen über die positiven und die negativen Seiten des Alkoholkonsums. Es hilft, wenn die Erwachsenen bereit sind, sich den (kritischen) Fragen zum eigenen Alkoholkonsum zu stellen.
- Erstellen Sie gemeinsam Konsumregeln (Häufigkeit, Menge, Anlass) und bleiben Sie im Gespräch.
- Als Experiment könnten Sie eine gemeinsame Abstinenzzeit vorschlagen und ab und zu über die Auswirkungen und Erfahrungen miteinander sprechen.
- Achten Sie innerhalb Ihrer Familie und in Ihrer Umgebung auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. Wenn Sie Verstöße im Einzelhandel, bei Veranstaltungen oder in Gaststätten bemerken, sprechen Sie mit den Verantwortlichen oder melden Sie es dem Ordnungsamt.

Tipps für den Umgang mit riskant Alkohol konsumierenden Jugendlichen

- Bei hilflosen oder ohnmächtigen Personen den Rettungsdienst rufen.
- Ruhe bewahren. Zu Hause hilft als erstes ein Eimer und ein Waschlappen neben dem Bett.
- Sprechen Sie am nächsten Tag ohne Vorwurf den Vorfall an. Äußern Sie Ihre Sorgen, versuchen Sie aber auch, etwas über die Umstände des „Komasaufens“ zu erfahren. Zeigen Sie Interesse an der Meinung des/der Jugendlichen, aber erläutern Sie auch die Risiken des (übermäßigen) Alkoholkonsums.
- Verbote nützen meist nichts. Versuchen Sie, mit dem/der Jugendlichen Regeln für den Alkoholkonsum zu verhandeln (Häufigkeit, Menge, Anlässe) und bleiben Sie im Gespräch miteinander.
- Sollten sich die Vorfälle des übermäßigen Alkoholkonsums dennoch häufen, suchen Sie Unterstützung in einer Jugend-, Sucht- oder Erziehungsberatungsstelle.



Suchtvorbeugung mit Humor: „NA TOLL!“ Eine Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (Abdruck mit Genehmigung)

Empfehlungen für einen risikoarmen Alkoholkonsum
Kinder sollten keinen Alkohol trinken, Jugendliche nur in Ausnahmefällen und deutlich unter der empfohlenen Menge für Erwachsene. Bei Erwachsenen wird empfohlen: Frauen sollten nicht mehr als 20g Alkohol täglich zu sich nehmen (ca. 2 Gläser Bier), Männer nicht mehr als 30g (ca. 3 Gläser Bier). Außerdem sollte mindestens 2-3 Tage pro Woche auf Alkoholkonsum verzichtet werden, um eine Gewöhnung zu vermeiden.

Wenn Sie Fragen zum „Komasaufen“ oder zu anderen Themen der Suchtprävention haben, wenden Sie sich an die zuständige Prophylaxefachkraft in Ihrer Region:



Befragungen von Jugendlichen zu ihrer Einstellung gegenüber ihrem Alkoholkonsum:

- ▶ „Wenn ich getrunken hatte, war ich besser drauf, nicht mehr so verklemmt und schüchtern, sondern richtig cool und lässig.“
- ▶ „Je mehr man in unserer Clique vertragen konnte, umso angesehener war man.“
- ▶ „Hätte ich nein zum Alkohol gesagt, dann hätten mich meine Kumpels als Schwächling angesehen und das wollte ich nicht.“
- ▶ „Eine Party ohne Alkohol ist doch langweilig!“
- ▶ „Bei uns in der Familie wird zu jedem Fest Alkohol getrunken und Onkel Peter ist dann jedes Mal richtig besoffen. Er war es auch, der uns Kinder an seinem Glas nippen ließ.“
- ▶ „Mein Vater ist öfter ziemlich blau und hält das für normal.“

Quelle: Juppido – Das Jugendmagazin

Quellen und Literatur

Ärzte Zeitung (Hg.) 2007: Viele Jugendliche saufen, bis der Notarzt kommt. In: <http://www.aerztezeitung.de/docs/2007/06/05/102a1601asp?nproductid=5156&nartic.../05.06.2007>.

Boldt, Susanne 2001: Entwicklung des Alkoholkonsums im Jugendalter: Ein Ueberblick über aktuelle Erkenntnisse. In: Peter Tossmann / Norbert H. Weber (Hg.): Alkoholprävention in Erziehung und Unterricht, S.44-54, S.52, Herbolzheim (Centaurus Verlag).

Bundesministerium für Gesundheit 2007: Koma- und Flatrate-Partys nach geltendem Recht unzulässig. Pressemitteilung vom 6. Juni. In: http://www.bmg.bund.de/cn_040/nn_604240/DE/Presse/Pressemitteilungen/Presse-D.../11.06.2007

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2007: Alkoholkonsum der Jugendlichen 2004 bis 2007. In: <http://www.bzga.de/?uid=32bc4354621de8cd721d40405bbcb55a&id=Seite1417/15.07.2007>.

Dombusch, Gabi 2002: Lady's Night. In: projugend 1/2002, S. 9-11.

Feuerlein, Wilhelm 1979: Alkoholismus - Missbrauch und Abhängigkeit. Stuttgart (Georg Thieme Verlag)

Gerstberger, Anja (Hg.): Juppido – Das Jugendmagazin. In: www.juppido.de/juppido/fitness/alkohol.html/15.07.07

o.A.: Tödliches Komasaufen - Gefahr für die Jugend. In: http://www.weltderwunder.de/wdw/Mensch/Gesundheit/Komasaufen/3_Jugendgefahr/?ID=nav_it_f/20.08.2007

Prognos 2007: Kurzbericht zur Modellphase II. Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms „HaLT - Har am Limit“.

Statistisches Bundesamt: <http://www.destatis.de/jet-speed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/Content50/AltersgruppenFamilienstand,templated=renderPrint.psm>

Autorin

Silke Morlang, Referentin für Suchtprävention,

ginko

Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW

Kaiserstr. 90 · 45468 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 3 00 69-31

www.ginko-ev.de

Mülheim an der Ruhr 2007